Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 3.

№ 31. Sonnabend den 6 Februar. 1836.

Inland.

Berlin, 2. Jan. (Privatmittheilung.) Die Eisenbahn-Sache schreitet rasch vorwärts. In der letzten Session der Aktien-Unternehmer ist bereits eine Commission zur Ausführung ernannt worden. Die Kosten der Bahn von Berlin nach Potsdam sind nur auf 600,000 Thaler veranschlagt, dagegen aber bereits 736,000 Thaler Aktien gezeichnet. Der Cours derselben fing zu 115 an und endete zu 117%. — Sämmtliche Brüder und Schwäger des verunglückten Kapitän, Herrn Grafen von Schlippenbach, haben dessen Leiche in der Familien-Gruft selbst beigesetzt. Außer vielen anderen Bekannten des Verstorbenen fanden sich auch unter andern der Herr Major von Wender aus Prenzlow mit seinem ganzen Offizier-Corps ein, um die sterbliche Hülle des werthen Freundes nach dem ½ Meile entfernt gelegenen Familien-Begräbniß zu geleiten. — Der Königl. Franz. Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Bresson, ist nur wegen Privat-Angelegenheiten nach Paris gereist.

Deutschland.

München, 27. Januar. Fortdauernd herrscht hier eine große Neuigkeits- und Geschäftsstille, da der aus Griechenland erwartete Kourier mit den Entscheidungen Sr. Maj. über die dahin gesandten Berichte und Anträge noch nicht angekommen ist. Indessen sind gestern Briefe aus Athen vom 6. Januar angelangt, welche berichten, daß II. MM. die Könige Ludwig und Otto sich so wohl und heiter befinden, als man nur wünschen kann. Jedoch haben sie auch die traurige Neuigkeit von dem Tode der Gräfin Saporta mitgebracht, der Gemahlin des Hofmarschalls Sr. Maj. des Königs von Griechenland, welche nach einer kurzen Krankheit an einem Fieber starb, das sie sich durch Erkältung zugezogen. Sie war eine allgemein beliebte, vortreffliche junge Frau, sorgsame Mutter und aufopfernde Gattin, die Se. Maj. König Ludwig gleich nach seiner Ankunft in Griechenland mit seinem Besuche beehrt hatte, wobei er ihr eigenhändig die Dekoration des Therestenordens überreichte. Sie war eine Tochter des verstorbenen hiesigen Polizeidirektors v. Stetten, und ihre hier noch lebende Mutter und Verwandten sind durch diesen frühen Todesfall in die tiefste Betrübniß versetzt. — Mit den eingelaufenen Briefen hat sich die Nachricht von naher Einführung einer Konstitution für Griechenland verbreitet. — Unter den kürzlich hier Verstorbenen muß ich eines achtungswerthen Greises erwähnen, des Oberappellationsgerichtsrath v. Hinsberg, der als Uebersetzer des Nibelungen-Liedes sich rühmlich bekannt gemacht hat. Er starb nach kurzer Krankheit im 72sten Lebensjahre.

Aus Rheinbaiern, 20. Jan. Unser Wein von 1835 steht durchschnittlich um 50 bis 60 Prozent höher, als im Herbste; noch mehr ist der 1834r in die Höhe gegangen, von welchem übrigens fast nur noch bei den eigentlichen Weinhändlern, nicht mehr bei den kleinen Weinberg-Besitzern, Vorräthe zu finden sind. Auch hinsichtlich des Tabacks herrscht mehr Kauf als vor einigen Wochen. Nicht minder einträglich als dieses Produkt war der Reps- (Kohl-) Bau. Die Getreidepreise sind dagegen sehr mäßig, sogar gering. Dessenungeachtet unterliegt es, bei den übrigen Verhältnissen, keinem Zweifel, daß sich die ungemein, häufig um das Doppelte gestiegenen Güter-Preise durchaus behaupten werden.

Speyer, 22. Jan. Die Auswanderungen aus unserm Kreise nach Nordamerika scheinen kommendes Frühjahr mit neuer Vergrößerung beginnen zu wollen. Die Kreisamtsbeilage vom 15. Januar enthält allein nicht weniger als 26 solcher Anzeigen — was, da die Auswandernden fast sämmtlich Familienväter sind, auf mindestens 100 Köpfe schließen läßt. Die meisten Auswanderungen sind aus den westlichen Theilen des Kreises, insbesondere aus den Landkommissariaten Kirchheimbolanden, Homburg, Kusel und Pirmasens. Uebrigens verdient bemerkt zu werden, daß die Volksmenge des Rheinkreises noch immer bedeutend steigt. Die Zählung von 1829 ergab 437 858, jene von 1834 542,762, und endlich die von 1835 546,972 Einwohner.

Karlsruhe, 27. Jan. Die Karlsruher Zeitung enthält heute folgenden, dem Anscheine nach amtlichen, Eingangs-Artikel: „Die Anlegung von Eisenbahnen ist schon vor einigen Jahren und seither bei der Großherzogl. Regierung in Anregung gebracht, von dieser aber die Entschließung darauf ausgesetzt worden, bis sich zeigen werde, ob diese wichtige Angelegenheit auch in den übrigen, zunächst in den angränzenden Staaten eine Theilnahme finden werde, welche eine des Gegen-

standes angemessene Ausführung in der Richtung des großen Weltverkehrs erwarten lasse. Auf einmal hat sich wirklich eine größere Theilnahme, als man erwarten durfte, und zwar, wie die öffentlichen Blätter nachweisen, beinahe gleichzeitig durch ganz Deutschland kund gegeben; der Gegenstand ist in Gesellschaften und Vereinen hier und dort und überall vielfach besprochen, von allen Seiten beleuchtet worden, und wird noch täglich besprochen und beleuchtet. Wenn auch hier und da Täuschungen mitunter eingelaufen, und Wirren herbeigeführt worden sind, welche die Sache gerade nicht förden, so sind doch auch unstreitig tüchtige und gründliche Untersuchungen und Vorarbeiten zu Tage gebracht worden. Der Gegenstand ist wenigstens in der Lage, daß die Regierungen denselben von dem Felde allgemeiner Betrachtungen und Besprechungen auf das besondere der Berathung zu einem gegebenen und bestimmten Zweck übertragen können, wenn auch nicht in der sicheren Erwartung, doch nunmehr in der gegründeten Hoffnung, daß die Zeit und Mühe der Arbeit nicht verloren, sondern daß letztere immer ein wichtiges Resultat, welches es auch sei, liefern könne. — Unsere Regierung hat geglaubt, ehe irgend ein Schritt zur Ausführung geschehe, vor allem die Sache sich selbst klar machen zu müssen; klar hinsichtlich der Räthlichkeit oder Nothwendigkeit der Anlage, klar hinsichtlich der Richtung, und klar hinsichtlich der Wege und Mittel der Ausführung. Aus diesem Grunde haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog für räthlich erachtet, dem Ministerium des Innern ein Comité, zusammengesetzt aus solchen Personen, denen man nach ihrem Beruf und nach ihrer Beschäftigung eine Stimme in dieser Angelegenheit zutrauen darf, mit dem Auftrag beizugeben, über obgedachte Hauptfragen unter Benutzung dessen, was indessen bei uns und sonst gesammelt und berathen worden ist, und sobald als es ohne Nachtheil für die Reife der Berathung geschehen kann, ein Gutachten zur weiteren Vorlage zu erstatten, worauf Se. Königliche Hoheit die endliche höchste Entschließung fassen werden. In Betracht aber, daß ein solches Unternehmen die Bewohner des Großherzogthums vielfach berührt, und ihre Interessen oft in entgegengesetzter Richtung in Anspruch nimmt, schien es wohl mehr als angemessen, auch diesen eine Bahn zu öffnen, um auf solcher diese ihre Interessen, ihre Wünsche und Ansichten auf eine würdige und für den Einzelnen kostenfreie Weise, so weit thunlich und möglich, zur Kenntniß der Regierung zu bringen. Darum haben Se. Königliche Hoheit weiter ausgesprochen, daß auch Sachverständige theils aus den vier Hauptstädten und außer diesen noch weiter aus den vier Kreisen des Landes zur Berathung einberufen werden sollen, in der von Höchstdenselben bezeichneten Weise, und zu der Zeit, in welcher ihr Rath erst von Nutzen und Erfolg sein kann, das heißt, wenn die Voruntersuchungen beendigt sind. Die Bewohner des Großherzogthums können hierdurch die beruhigende Ueberzeugung erhalten, daß in dieser wichtigen Angelegenheit nichts geschehen werde, welchem nicht die ernste Prüfung vorangegangen ist, welche sie zu erwarten berechtigt sind.

Frankfurt, 26. Jan. Gestern hat die Vollziehungs-Commission unseres Zoll-Anschlusses, unter Vorsitz des Kön. Preußischen Ober-Zoll-Direktors v. Schüz, ihre erste Sitzung gehalten. Unter der Hand wird, freilich nur als gedrucktes Manuscript, das Gesetz verbreitet, das die Nachsteuer-Zahlung über die in Frankfurt und dessen Gebiet befindlichen ausländischen Waaren-Vorräthe betrifft. Die Bestimmungen dieses Gesetzes sind streng, die Verschweigung solcher Vorräthe ist mit Konfiskation und Entrichtung des vierfachen Betrages des tarifmäßigen Zolls verpönt. Auch wird keinem Kaufmann noch Privaten gestattet, mehr als einen halben Centner Manufakturwaaren, ein Orthoft Wein und einen Centner anderer Waaren unversteuert zu haben.

Dresden, 27. Januar. Das Carneval wird zwar bei uns in Familienkreisen durch Bälle und musikalische Abendzirkel lebhaft begangen; öffentliche Vergnügungen aber sind bis jetzt noch nicht zahlreich eingetreten. Die Sitte der Maskenbälle ist nun einmal nicht mehr heimisch, und der neulich wieder versuchte erste öffentliche bot ein fast trauriges Bild dar.

Dresden, 29. Januar. Laut der ausgefertigten Sendschreiben wird hier nach erfolgter Genehmigung der Königlichen Kreis-Direktion mit dem 1sten künftigen Monats ein Bau-Bureau eröffnet, welches sich auf die Gründung eines Bau-Vereins bezieht, der einem tiefgefühlten Bedürfnisse auf zeitgemäße Weise entgegenkommen soll. Es haben sich dazu für jetzt die Professoren der Baukunst an der Königlichen Akademie der bildenden Künste zu Dresden, Semper und Heyne, Architekt Hermann, Bau-Commissär Hörnig, Baumeister Siemon, Professor der Mathematik Schubarth, Professor der Chemie Reichard, Hofgärtner Terscheck und Oekonom und Amts-Inspektor Portius, nebst den Direktoren des Bureau, den Baumeistern Hörnig jun. u. Günther, dem Maler Meyer und Advocat Hörnig, als Sekretär, vereinigt, auch sind bereits drei auswärtige Mitglieder zu Chemnitz, Bautzen und Altenburg dazugetreten, und haben es sich zum Ziel gesteckt, zu den Fortschritten der Baukunst im Vaterlande nach Kräften beizutragen. Ein ausführlicher Prospektus specificirt genau, welche Aufträge und Arbeiten das Bureau im Allgemeinen übernimmt, und in der That dürfte kaum ein, auch nur entfernt in diese Beziehungen einschlagender Gegenstand sich finden, für welchen nicht daselbst Rath und Auskunft zu finden sein möchte. Möge, wie der Bauverein es selbst ausspricht, doch dieses Beispiel Nachahmung finden, und dieser Verein von Jahr zu Jahr an Ausdehnung und Verbreitung im ganzen Lande gewinnen. (Leipz. Z.)

Rochlitz, 30. Jan. Heute reiste Se. Königl. Hoheit der Prinz Adam von Würtemberg, K. K. russischer General, von Altenburg kommend, über Dresden und Breslau nach Kalisch, mit Gefolge, hier durch.

Gotha, 26. Januar. Die in der Leipz. Ztg. (Nr. 20: Bremen, 13. Jan.) aus der Hannov. Ztg. entlehnte Angabe des im J. 1835 in Europa eingeführten Kaffees, dessen Vorräthe daselbst zu 217,600,000 Pf. angenommen werden, weicht sowohl in den einzelnen zwölf Ortsangaben, als in der Hauptsumme von den Angaben sehr ab, welche die „Allgem. Handels-Zeitung" von Leuchs (Nr. 89. Nürnb. 8. Nov. 1835) enthält. Diese vergleicht die Einfuhr und die Vorräthe von Kaffee auf den zwölf Hauptmärkten, in den JJ. 1834 und 1835, und zieht folgende Hauptsummen:

Einfuhr 1834:	1835:
40,100,000 Pfund;	187,500,000 Pfund.
Vorrath 1834:	**1835:**
164,400,000 Pfund;	120,100,000 Pfund.

Beide Angaben können jedoch sichere Grundlagen haben, nur daß die von Bremen das volle Jahr 1835, und die von Nürnberg blos neun bis zehn Monate desselben Jahres berechnet.

Großbritannien.

London, 26. Januar. Ueber die Einrichtung der Orangisten-Logen in Großbritanien wird in der Morning Chronicle folgendes Nähere mitgetheilt: „Die Angelegenheiten dieses großen, weitverzweigten Vereins werden durch den Großmeister für das Vereinigte Königreich, welches jetzt der Herzog von Cumberland ist, durch den Vice-Großmeister, den der Großmeister ernennt, und durch die große Reichs-Loge geleitet, die sich nur zum Zwecke der Berathung allgemein wichtiger Sachen versammelt und aus folgenden Würdenträgern besteht: dem Großmeister des Reichs, dem einzigen und höchsten Oberhaupt, dessen Amt permanent und unumschränkt ist, indem es einzig und allein in der Loyalität und Rechtlichkeit des Orangisten, der eines so großen Vertrauens würdig befunden wird, seinen Schutz finden soll; dem Vice-Großmeister, der dieselbe Gewalt wie der Großmeister besitzt, sei es durch Delegation von Seiten desselben oder vermöge der Stellvertretung in dessen Abwesenheit; dem Lord-Prälaten des Instituts; den Großmeistern für England, Schottland und Wales; dem Groß-Schatzmeister, dem Groß-Secretär und dem Groß Kommissarius oder General-Inspektor der Grafschaften und Distrikte; dem Groß-Kaplan von Großbritanien; den Vice-Großmeistern für England, Schottland und Wales; dem Vice-Groß-Schatzmeister, dem Vice-Groß-Secretär und dem Vice-Groß-Kaplan des Institus. Die Beamten geistlichen Standes erscheinen in der großen Loge in ihrem geistlichen Gewande. Ihr Abzeichen besteht in einer Schärpe von purpurfarbenem Sammt mit goldenen Bändern, goldenen Frangen und einer Einfassung von orangefarbener Seide. Die Uniform der weltlichen Würdenträger ist ein blauer Rock mit Kragen und Aufschlägen von purpurfarbenem Sammt, konvexen König-Wilhelms-Knöpfen, orangefarbener Weste nebst weißen Beinkleidern am 4. Juni, und blauen im Februar; die Muster der Uniformen sind in dem Bureau des Vice-Groß-Secretärs zur Ansicht ausgestellt. Bei den Versammlungen der großen Reichs-Loge müssen überdies alle diejenigen, welche zu solcher Auszeichnung berechtigt sind, eine orangefarbene Schärpe nebst einem Medaillon tragen.“ Ueber den Geschäftsgang in der großen Loge theilt dasselbe Blatt Folgendes mit: „Es wird ein großer Ausschuß zur Betreibung der Geschäfte ernannt. Derselbe besteht aus den Großwürdenträgern und sechsunddreißig von der großen Loge erwählten Mitgliedern der übrigen Logen, deren Zahl der Großmeister oder seine Stellvertreter zu vermehren befugt sind. Fünf Mitglieder des Ausschusses genügen zur Vornahme der Geschäfte; alljährlich treten sechs Mitglieder aus dem Ausschusse nach einer von diesem selbst zu bestimmenden Reihefolge und werden durch sechs von der großen Loge ernannte Mitglieder ersetzt. Die Vice-Großmeister für Grafschaften, Städte und Burgflecken, welche Mitglieder in das Parlament erwählen, werden durch die große Reichs-Loge auf Empfehlung der Brüder ernannt. Ebenso die Vice-Groß-Kaplane. Die Beamten für Ausfertigung der Patente werden jährlich von den Distrikts-Logen erwählt und müssen von der großen Loge bestätigt werden. Die jährliche Zusammenkunft der Orangisten wird am 4. Juni, dem Geburtstage Georg's III., gehalten; an diesem Tage findet die Genehmigung der Wahlen durch die große Loge statt, und die neuen Beamten treten am 1. Juli in Function. Die große Reichs-Loge giebt die Gesetze für das ganze Institut; kein Regulativ irgend einer Art tritt in Kraft, bevor es die Sanction der großen Loge erhalten hat. Jede Ernennung in den verschiedenen Logen ist provisorisch und der Genehmigung von Seiten der großen Loge zu unterstellen, und nach einer sehr klug darauf berechneten Bestimmung, der ganzen Corporation Lenksamkeit zu verleihen, sind alle Mitglieder der großen Loge zugleich Mitglieder jeder andern Loge in Großbritanien; dagegen kann kein Orangist als solcher der großen Loge beiwohnen, wenn er nicht ein Würdenträger oder ein mit Ausfertigung der Patente beauftragter Beamter ist, und diese Letzteren werden, wie bemerkt, alljährlich durch die Distrikt-Logen, denen sie angehören, erwählt, vorbehältlich der Genehmigung von Seiten der großen Loge, wo sie durch die Vice-Großmeister für die einzelnen Distrikte, welche die große Loge selbst erwählt, repräsentirt werden; so daß die Würdenträger zu jeder Zeit sich einfinden können, um ihre geringeren Brüder oder Werkzeuge zu lenken und gehörig zu stimmen, während die Orangisten selbst, als solche, von Rechts wegen keinen Zutritt zu dem sanctum sanctorum haben; in diesem Allerheiligsten der großen Loge, werden sie vielmehr durch diejenigen vertreten, welche die große Loge selbst ernennt. Dem Großmeister, so sagen ihre Gesetze, und in seiner Abwesenheit dem Vice-Großmeister des Reiches, sind die Ehre und das Wohl des Instituts unbedingt übergeben; diesen aber können keine besondere Functionen oder Pflichten vorgeschrieben werden, da ihre Gewalt und Autorität willkührlich, unbeschränkt und absolut ist.“ In obiger Aufzählung der Würdenträger des Instituts ist von Dignitarien für Irland keine Rede, und die Morning Chronicle berichtet auch nichts über die zwischen den Orangisten in Großbritanien und denen in Irland bestehenden Verhältnisse.

Das Herannahen der Session zeigt sich bereits durch mehre Vorläufer zu derselben. Ueberall hört man von politischen Diner's und ähnlichen Zusammenkünften. Zu Cambridge hat der Kanzler der Schatzkammer am Freitage und Sonnabend solchen Gastmählern beigewohnt und jedes Mal lange Reden gehalten. Er verbreitete sich umständlich über die liberalen Grundsätze des Ministeriums, welches dem Volke nichts, worauf es billigerweise Anspruch machen könne, verweigern werde, in dem vollen Vertrauen, daß das Volk dann auch nichts weiter verlangen werde, indem es nicht allein seine eigenen Rechte kenne, sondern auch die Rechte Anderer zu ehren wisse. Er pries die Municipal-Reform als die erste Frucht der Parlaments Reform und sagte vorher, daß die ferneren Früchte der letztern eine gute Verwaltung in Kirche und Staat und keineswegs Umwälzungen herbeiführen würden. Weiter erklärte er, daß die Minister standhaft mit Erfüllung aller nöthigen Aenderungen fortschreiten würden. Die Times macht bemerklich, wenn der ehrenwerthe Herr nicht besser traktirt worden sei, als er seine Zuhörer traktirt habe, so müsse man seinen Magen bedauern. — In Irland spielt O'Connell seine gewöhnliche Rolle. Er hat öffentlichen Diners in mehren Grafschaften beigewohnt. In Strathbally (Queens-County) wurde eine Mahlzeit gegeben, wobei man Thätlichkeiten zwischen den beiden politischen Parteien besorgte, und deshalb eine starke Militärmacht hinsandte. Es wurde sogar ausgesprengt, die Orangisten wollten sich an Hrn. O'Connell vergreifen, doch ist alles ruhig abgelaufen. Von da begab er sich nach Dublin, wo jetzt ein reges Treiben herrscht. Bald nach seiner Ankunft wohnte er einer Versammlung bei, welche einen durchaus gemeinnützigen Zweck hatte. Es handelte sich nämlich um die Beschleunigung der Verbindungen

* *

zwischen Dublin und London vermittelst der Dampfschifffahrt nach Portdynllaen in Wales, von wo wieder eine Eisenbahn nach London gezogen werden soll. Man wird alsdann in etwas mehr als 12 Stunden den Weg zwischen beiden Hauptstädten zurücklegen können, welcher gegenwärtig anderthalb Tage erfordert. Männer von allen Parteien unterstützen dieses Unternehmen und man sah O'Connell neben seinem feindseligsten Gegner, Hrn. Shaw, stehen; doch war die Spannung so groß, daß keiner den andern begrüßte.

(Cour.) Man will nun bestimmter wissen, daß für Don Carlos eine Anleihe von nominell 4,000,000 Pfd. Sterl. abgeschlossen worden, wovon aber nur 6 pCt., oder 240,000 Pfd. gleich und noch 30 pCt. in verschiedenen Fristen nach seinem Einzuge in Madrid, gezahlt werden sollten. Ein so niedriger Preis, bemerkt man hier, ist der beste Commentar über seine Aussichten und die Unterzeichner selbst auf solche Bedingungen dürften entweder vermögliche Leute sein, die wohl einiges in einer Sache, womit sie sympathisiren, hinwagen mögen, oder vielleicht einige bloße Speculanten, die doch etwas zum Schutz bei einem möglichen Sinken der constitutionellen Sache nehmen wollen, in welcher sie ebenfalls betheiligt sind und so, wenn Don Carlos fällt, den Verlust einer ersten Zahlung von 6 pCt. wohl tragen können.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Der Bon Sens sagt, die Kammer werde sich nächstens mit einem Gesetz von äußerster Wichtigkeit beschäftigen, welches die Eisenbahnen, Kanäle, Douanen u. dergleichen Kindereien alle weit hinter sich lasse. Es betrifft das Costüm der Deputirten. Man will endlich die Anarchie, welche die Julius-Revolution in diese Basis der Gesetzgebung und des Heils für das Französische Volk gebracht hat, zu Boden drücken. Es soll wieder ein Gesetz der Tracht herrschen. Denn Kleider machen Leute, folglich auch Deputirte. Fort mit dem Ueberrock à la propriétaire, der den Sansculottismus nur dürftig bedeckt; fort sogar mit den weißen und gelben Pantalons im Sommer, den willkührlich colorirten Fracks! Die Uniform, das schwarze Beinkleid, — nur so ist Frankreich zu retten.

Das Annuaire du Bureau des Longitudes giebt seine jährlichen Mittheilungen. Man sieht daraus daß im Jahre 1834 in Paris 877,769 Hektoliters Wein verbraucht wurden (67,254 mehr als 1833) 35,716 Hektoliters Branntwein, 2000 mehr als 1833, 120,552 Hektoliters Bier, 18,544 mehr als 1833. — Geboren wurden 1834 29,104 Kinder, worunter 9,987 uneheliche (also ⅓), dies macht 2644 Geburten mehr als 1833, Ehen wurden 8091 geschlossen, 153 mehr als 1833. Gestorben sind 23,015 Personen, 2081 weniger als im Jahre 1833 welches nicht das der Cholera war. Es sind also im Ganzen 6089 Personen mehr geboren als gestorben. — Die Zahl der Einwohner Frankreichs giebt das Annuaire nur von 1832 an, wo sie 32,550,934 betrug.

In St. Etienne sind, in Folge des Brandes in New-York, in der vorigen Woche für 1 Million 300,000 Frks. Seidenzeuge für amerikan. Rechnung angekauft worden.

Der bekannte, mehrerwähnte Prozeß in Toulouse, wegen der geheimen Gesellschaften, zu denen besonders viele Militairpersonen gehören sollten, und von dem man Anfangs so viel Aufhebens machte, ist nunmehr ganz unbedeutend zu Ende gegangen. Die meisten Betheiligten wurden freigesprochen, einige zu 1 Jahr Gefängniß und 50 Fr. Strafe, die andern zu 3, 2 Monat und 50 Fr. Strafe verurtheilt. Zwar zeigten sich die, welche das Maximum getroffen hatte, sehr erbittert, indessen hat das Urtheil doch weiter gar keine Aufregung hervorgebracht.

Spanien.

Madrid, 18. Januar. In der Hof-Zeitung liest man: „Die Weise, wie das Französische Ministerium sich in der Pairs-Kammer ausgesprochen hat, beweist hinreichend, daß es von der Gerechtigkeit unserer Sache überzeugt ist, und daß das Mitgefühl, welches es für uns zeigt, sich auf die Uebereinstimmung seiner Interessen und Prinzipien mit den unsrigen gründet. Seit fast einem Jahrhundert, wie unser Conseils-Präsident in den Cortes sehr richtig bemerkte, hat die Französische Regierung der Spanischen Nation und ihrer Regierung niemals eine solche Zuneigung und Achtung bewiesen, wie in diesem Augenblick, und wir werden dieser Achtung immer würdig sein, wenn die Staatsgewalten, welche das Spanische Volk repräsentiren, sich die Einigkeit bewahren, — jene unbesiegbare Macht, die den Bürgerkrieg beendigen, die öffentliche Ordnung erhalten, die Fortschritte aller Art beschleunigen und den Thron und die Freiheit befestigen wird. Die mächtigen Nationen allein haben Ansprüche auf Achtung, und die Macht entsteht nur aus der Einigkeit."

Herr Mendizabal dringt bekanntlich auf ein kräftiges, rasches Verfahren; wie sehr dieses jetzt die Behörden zu vollziehen verstehen, zeigt folgendes Beispiel. Der neue Civil-Gouverneur unserer Provinz, Don Salustiano de Olozaga, welcher 1831 zum Tode verurtheilt war, hatte erfahren, daß in der Stadt Alcala de Henares eine der Regierung feindliche Stimmung herrsche; er begab sich neulich in Begleitung von 28 hiesigen berittenen National-Gardisten dorthin, und in nicht mehr als einem Tage setzte er alle mißfälligen und verdächtigen Professoren ab, liberale und wohlgefällige Professoren ein, verbannte alle Jesuiten, hob mehre Klöster auf, gab den Mönchen Verweise und Pässe, zog verschiedene reiche Kollegien zum Besten des Staats ein, schickte mehre verdächtige Doktoren und andere Personen in ihre Heimath; machte andern den Prozeß, organisirte dort eine National-Garde, ließ dem Empecinado ein Denkmal errichten, setzte eine ökonomische Gesellschaft ein, und wohnte überdies noch einem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahle bei. Bereits am folgenden Tage traf Herr Olozaga wieder hier ein.

Die Regierung hat sehr unerwartet folgende Maßregeln angeordnet. Heute um Mitternacht ließ nämlich der Civil-Gouverneur der Hauptstadt, Olozaga, die vorzüglichsten Klöster in Madrid schließen. Die Mönche sind ihren Familien zurückgesandt worden. Man sagt, dies sei nur das Vorspiel zu der Aufhebung aller Klöster im ganzen Königreiche. Das in dieser Beziehung erlassene Königliche Dekret wird, wie es heißt, morgen in der Hof-Zeitung bekannt gemacht werden. Man glaubt allgemein, daß dem Ministerium in der heutigen Sitzung einige Fragen über diesen Gegenstand vorgelegt werden dürften. (Ist nichts erfolgt s. unten.)

Wir haben hier eine ganz ungewöhnliche Kälte, die um so unerträglicher ist, als man sich nicht gegen sie schützen konn. Des Morgens ist sie bereits hier bis auf 7, und in Valladolid sogar bis auf 14 Grad Reaumur gestiegen; dort ist der Pisuerga 18 Zoll tief gefroren. Diese Kälte hat Ihre Majestät die Königin-Regentin nicht abgehalten, eine große Jagd-Partie zu veranstalten, welcher, wie es heißt, auch der Infant Don Francisco de Paula und dessen Gemahlin beiwohnten.

Cortes-Verhandlungen. Sitzung der Procuradoren. In der Sitzung vom 17. Jan. wurde der fünfte Artikel des Wahl-Gesetzes mit einer starken Majorität angenommen. Man erwartete eine Rede Toreno's gegen diesen Artikel, der jedoch angenommen wurde, ehe die Reihe an den Redner kam, die Tribune zu besteigen. So hat also das Prinzip der Wahl durch die 160 Höchstbesteuerten jedes Distriktes heute Gesetzeskraft erhalten und hiernach werden in Zukunft die Wahlen stattfinden. Die durch Herrn Martinez de la Rosa geleitete Opposition hat die Feststellung eines bestimmten Census nicht durchsetzen können. — In der Sitzung vom 18. theilt Herr Mendizabal der Kammer die Königliche Bestätigung des Votums des Vertrauens mit. An der Tages-Ordnung war die Diskussion desjenigen Paragraphen des 5. Artikels, der von den Bedingungen der Wahlfähigkeit handelt. Die Diskussion dürfte lang und stürmisch werden. Man sagt, obwohl nur ganz unbestimmt, daß gegen Ende der Sitzung feindselige Demonstrationen gegen Herrn Martinez de la Rosa unternommen werden sollten. Dieser ehemalige Minister soll am Morgen von seinen Freunden gewarnt worden seyn; er jedoch, um zu zeigen, daß er ohne Furcht sey, wollte sich zu Fuß in die Kammer begeben. Die Behörden, welche von Allem in Kenntniß gesetzt waren, haben die erforderlichen Maßregeln getroffen, um jeden Angriff zu verhindern. Die Wachen sind verdoppelt und strenge Befehle ertheilt worden, doch hat es durchaus nicht den Anschein, daß die Ruhe gestört werden würde. Die Prokuradoren-Kammer zählt gegenwärtig 51 Eigenthümer, 17 Kaufleute oder Fabrikanten, 44 Advokaten, 51 Militairs und 3 Intendanten.

Sitzung der Proceres am 17. Jan. Es wurde nur die Mittheilung der Königl. Bestätigung des Vertrauens-Votums entgegeugenommen.

Portugal.

Lissabon, 17. Januar. Die geistlichen Angelegenheiten kamen in der Pairskammer viel zur Sprache, und der Vizconde do Banho fragte den Justizminister, ob es wahr sei, daß die Regierung die Anzahl der Seelsorger auf dem Lande auf ein Drittheil oder Viertheil ihrer jetzigen Anzahl reduziren wolle? Der Justizminister Veles Caldeira entgegnete, es solle allerdings ein Gesetz-Entwurf über diesen Gegenstand vorgelegt werden, zuvor jedoch werde man den Rath der Civil-Gouverneure einholen. Der Finanz-Minister Campos motivirte seinen Gesetz-Entwurf wegen Verkaufs von Staatsländereien gegen Baarzahlung, indem er behauptete, seine Vorgänger hätten die Finanzen in dem verwickeltsten Zustande hinterlassen, die Tabackspacht im Voraus für 930 Contos, und die Zölle für 400 Contos verpfändet; überdies hätten sie Schatzkammerscheine zum Belaufe von 500 Contos ausgestellt und für 87,000 Pfd. Rothschildscher Wechsel auf sich laufen. Dies wurde von Hrn. Gomes de Castro, der die finanziellen Operationen der früheren Minister betrieben, lebhaft bestritten, und die Regierungs-Zeitung hat seitdem eingestanden, daß der Betrag jener Summen weit geringer sei. — In der Diplomatie sind einige Veränderungen vorgegangen. Der aus Turin verwiesene Geschäftsträger, Herr Rodrigues, ist zum Minister-Residenten in Kopenhagen an die Stelle des Herrn d'Almeida Garrett ernannt, und der Geschäftsträger in Madrid, Herr von Lima, soll zum Gesandten befördert werden. — In den nördlichen Provinzen hatten zwei bekannte Migueliten, der Viconde Sam Joao da Pesqueira und der Bandenhäuptling Cachapur Unruhen erregt. Man hat ein Bataillon Caçadores hingesandt, und der Erstere soll gefangen sein. Auch nach Setubal mußten wegen der häufigen Ermordungen in der dortigen Umgegend Truppen geschickt werden.

Lissabon, 19. Januar. Das 5te Infanterie-Regiment hat dieser Tage Befehl erhalten, nach den Algarven zu marschiren, ein anderer Truppentheil ist nach Peniche aufgebrochen, wo der Volksgeist feindselig gegen den Liberalismus sich äußert; ein drittes Detaschement ist nach Setubal beordert, wo es Unruhen gegeben hat, und die Gefangenen aus den Kerkern entwichen sein sollen. In den Provinzen dauert die Anarchie noch immer fort, Diebstähle und Mordthaten sind an der Tagesordnung. In den letzten Tagen ist selbst hier in der Hauptstadt ein Royalist ermordet worden, man fand seine Leiche am Eingange einer Kirche. Der zum Präsidenten der zweiten Kammer der Cortes ernannte Herr A. Carvalho ist ein redlicher Mann, ein guter Magistrat und braver Bürger, aber er dürfte diesem Posten schwerlich gewachsen sein, wenn man die Elemente betrachtet, aus welchen die Kammer zusammengesetzt ist. Die zahlreichste Faction ist das Centrum, indem die meisten ehemaligen Ministeriellen oder Carvalhisten sich darunter befinden, die eine Art von tiers-parti zu bilden vorgeben, welches aber in der That nicht existirt; die Mehrheit ist gegen das Ministerium, da sie aber eine Auflösung der Kammer befürchtet, so will sie sich nicht aussprechen, bis irgend eine Lebensfrage zur Diskussion kommt. Wegen dieses Gerüchts einer bevorstehenden Auflösung haben sich mehre Deputirte gar nicht erst eingefunden. Das Feuer, welches neulich im Necessiades-Palast ausbrach, ist das dritte, seitdem die Königin dieses Schloß bewohnt.

Schweiz.

Basel-Landschaft, 25. Jan. Die in der Wahlschen Angelegenheit niedergesetzte Specialkommission hat, unterm 21. dieses Monats, dem h. Vororte im Namen des Landraths die Erklärung eingereicht: daß sie gleich Anfangs den Weg Rechtens den Gebr. Wahl offen erklärt, und sie daher die fortdauernde Anschuldigung einer Rechtsverweigerung nur als Bestreben betrachten können, der Königl. Ordonanz vom 14. Oktober wenigstens Ein Fundament zu erhalten, da ihr die andere Stütze, die Verletzung der Verträge, bereits entzogen sei. Schließlich wird das Befremden ausgedrückt über das Benehmen der Französischen Regierung gegen einen Kanton, gegen den sie fort und fort freundschaftliche Gesinnungen zu hegen versichere. Repressalien, die zu Gebote stünden, ergreife Basellandschaft nicht, weil man daselbst der Ansicht sei, es vertrage sich nicht mit der Civilisation und gehöre einer barbarischen Zeit an, Zwistigkeiten zwischen Staaten den einzelnen Bürgern entgelten zu lassen.

Griechenland.

Ancona, 23. Jan. Briefe aus Griechenland vom 6 Jan. bringen folgende Nachrichten. Ihre Majestäten die Könige von Bayern und Griechenland waren im besten Wohlsein. Geht Ersterer allein in die Umgegend, auf die nahen Hügel, oder ruht er in gleicher Einsamkeit unter einer der mächtigen Ruinen aus, sei es im Parthenon, oder unter den gewaltigen Säulen des Olympieion, so darf man darauf rechnen, daß er einen alten Schriftsteller von Hellas, den Herodot oder Thukydides, den Homer oder Sophokles, mit sich führt, um durch Lesung desselben in der Ursprache, die er noch in spätern Jahren mit Eifer gelernt hat, ge-

genüber den Gebirgen und Meeren ihrer Heimath, und umgeben von den Erinnerungen an ihre Zeit, sie lebendiger aufzufassen und wahrhaft zu verstehen. Die Gesundheit des Herrn Staatskanzlers ist leider desto mehr angegriffen; das Fieber verläßt ihn nur in Zwischenräumen, und er liegt meist zu Bette. Doch, heißt es, daß wir nicht zu besorgen haben, daß er sich von den Geschäften zurückziehe; er soll den dringenden Vorstellungen beider Majestäten, sich ihnen auch künftig zu widmen, nachgegeben haben, und in der That ist er, wie nun die Sachen einmal geworden sind, wie die Griechen sagen, das *ἀναγκαῖον πρόσωπον*. Der Staatsmann, welcher den bayerischen Monarchen begleitet, Hr. v. Mieg, erfreut allgemein durch seine klaren Ansichten, sein richtiges Urtheil und die unbefangene Würdigung unserer, ihm größtentheils neuen Zustände. Von den übrigen Personen in des Königs Begleitung ist der Architekt Hr. Professor Gärtner bedeutend krank gewesen, aber wieder hergestellt und mit Entwerfung eines Planes zu einer königlichen Residenz beschäftigt, die nach einem kleinern Maaßstabe, als der übrigens sehr schöne Plan von Klenze, und an einer höhern Stelle soll erbaut werden. — Die Diplomaten hat die Theilnahme und Zuvorkommenheit in Bewegung gesetzt, mit welcher Se. bayerische Majestät bei einer festlichen Gelegenheit den kaiserl. russischen Hrn. Gesandten auszuzeichnen geruhte, und ein Mißverhältniß, welches bei der, wie es scheint, nicht gehörig vorbereiteten Repräsentation des spanischen Gesandten, dessen Regierung von Bayern noch nicht anerkannt ist, zum Vorschein kam; doch soll die Sache durch spätere Erklärung völlig beigelegt worden sein. Frankreichs und Englands guter Wille ist jetzt, wo die Auszahlung der dritten Serie des Anleihens von neuem und dringend begehrt ist, nöthiger als je.

Miszellen.

† Gorkau, 2. Februar. Am 30. Januar erhob sich Vormittags bei klarem Sonnenschein von Süd-Westen gegen das Zobten-Gebirge plötzlich ein heftiger Sturm, wodurch, ohnerachtet die Umgegend theils noch mit Schnee bedeckt und sonst der Erdboden feucht war, dennoch Staub wie in Sommer-Stürmen aufgewühlt wurde. Um 11 Uhr erfolgte ein Erd-Stoß, dem ein unterirrdisch rollendes Getös in Zeit von einer Sekunde vorausging. In der mit sehr starken Mauern auf Fels gebauten ehemaligen Abtei Gorkau wurde in der 2ten über Tonnen-Gewölben stehenden Etage, der Erdstoß durch Wanken und Klirren der Meublen, so wie durch Einbrüche an Dach und Fenstern auffallend gewahrt. Nach aus der Umgegend des Zobten-Gebirges im Osten eingezogenen Nachrichten wurden in Milschkowitz, Naselwitz, Michelsdorf, Zschinderwitz, Bankwitz, Heidersdorf, Dankwitz, Gebäude eingerissen, in Langen-Oels deren 5. In Peterswaldau, Pisen, Floriansdorf, also auf der Süd-West-Seite sind gleichfalls Gebäude eingerissen worden, und wahrscheinlich hat sich die Verheerung noch weiter erstreckt. Alle Dächer litten gewaltig. Wagen und Menschen wurden umgeworfen, uralte Bäume nicht minder. Bald nach bemerkten Erdstoß legte sich der Sturm, der sich nach Norden, und namentlich nicht über $1\frac{1}{2}$ Meilen in der Richtung vom Zobtenberge nach Breslau erstreckt hat. — Die schlesische Cronik wird daher wohl weitere Nachrichten über dies merkwürdige Natur-Ereigniß einzuziehen und mitzutheilen vermögen.

Mad. Catalani hat am Neujahrsabend auf ihrer herrlichen Villa bei Florenz ein großes Konzert gegeben, worin sie mehre ihrer Lieblingsarien sang, und den Beweis lieferte, daß sie ihres unvergleichlichen Gesangtalents noch immer in hohem Grade mächtig ist. Ihre Tochter, Mad. Vivie, sang Duette mit ihrer Mutter, so wie mit dem Fürsten Poniatowski, der eine schöne Tenorstimme besitzt. Nach dem Konzert war Ball und Souper. Es waren etwa 230 Personen anwesend, darunter die sämmtlichen Minister, der Florentinische Adel, Gräfin Orloff, Marschall Bourmont mit Gemahlin, viele Engländer u. s. w.

Eine Berliner Zeitung meldet: „Der Virtuose Herr Gusikow, der sich heut Abend auf seinem von ihm selbst erfundenen Instrumente hören lassen wird, hat die Ehre gehabt, vor Se. Maj. dem Könige seine Kunst zu produziren und sich durch seine Leistungen den allerhöchsten Beifall erworben. Da dieser Künstler überall, wo er sich bis jetzt hören ließ, Erstaunen erregt hat, so durften wir nicht unterlassen die Aufmerksamkeit des Publikums wiederholt auf ihn zu lenken.“

Schwerin. Am 12ten d. M. fand hier die Eröffnung des neuen Schauspielhauses Statt. Das Haus steht auf der Stelle, wo das frühere abgebrannte stand, und gewährt schon von außen durch seine großartigen Verhältnisse einen imposanten Anblick. Das Innere ist überaus reizend und freundlich, etwa für 1000 Zuschauer eingerichtet, und wir wissen uns keiner Bühne zu entsinnen, die uns so einnehmend überrascht hätte. Möge die Einnahme nun auch diesem Einnehmenden angemessen sein.

Paris. Die Pairskammer hat 17,500 Anfragen wegen Billets zu dem Prozeß Fieschi erhalten. Ein Theater-Unternehmer hat den Plan gemacht, den ganzen Prozeß in Entreprise zu nehmen, und die Verhandlungen auf der Bühne statt einer Oper zu geben. Er wünscht dadurch seinem gesunkenen Credit wieder auf die Beine zu helfen.

Leipzig, 30. Januar. Das Theater brachte gestern Marschner's neueste Oper „das Schloß am Aetna“ oder, wie dieselbe der Componist selbst umgetauft hat, „die Feuerbraut.“ Es verdient Anerkennung, daß unsere thätige Theaterdirektion fortfährt, die Werke unsers Landsmannes hier zuerst zur Aufführung zu bringen, wie es bei den frühern Unternehmungen der Fall war.

Die in Calcutta und dem Himálayagebirge angestellten Versuche, die chinesische Theestaude aus Saamen zu ziehen, sind, nach einem Schreiben aus Calcutta vom 16ten Septbr., größtentheils mit glücklichem Erfolge gekrönt worden.

Man hat berechnet, daß seit der Zunahme der Bildung die Sterblichkeit abnehme. In England, Frankreich u. Deutschland wären sonst im Durchschnitt jährlich 1 von 30 gestorben, jetzt sterbe erst 1 von 38, und also verdankten jährlich 300,000 Menschen ihr Leben dem gebesserten gesellschaftlichen Zustande in diesen drei Ländern.

Die Gazzette di Corfu schreibt: „Unlängst ging in Konstantinopel eine merkwürdige Veränderung vor sich, welche man anfänglich als eine sehr beunruhigende Neuerung des jetzigen Großherrn betrachtete, nemlich die Einführung der europäischen Tracht unter den türkischen

Damen. Der Vorschlag fand zuerst einen lebhaften Widerstand im Serail; als aber die Vorurtheile der reizenden Bewohnerinnen desselben einmal überwunden waren, wurden dieselben Gegenstände, die man ein Jahr vorher so sehr verabscheute, eine Verhandlung der eifrigsten Sorgfalt, und so sind dermalen europäische Spencer, Gigots- oder Bauschärmel, Pelerinen, Bänder, Blumen, Strümpfe, Handschuhe und französische Schuhe etwas Gewöhnliches daselbst; ja einige Sultaninnen brachten es in der Befolgung neuer Moden so weit, daß man sie selbst für gewöhnlich in Hauben und Mänteln sehen konnte.“ (Ob sie sich auch in den reizenden Miederzwang fügen, wird nicht erwähnt.)

(Anfrage in provinziellem Interesse.) In einer vaterländischen Zeitung vom 4. Februar d. J. (S. 430 Sp. 2. Z. 17 v. u.) lesen wir die überraschende Neuigkeit, daß Fieschi der wahrscheinliche Vater des spanischen Generals Mina ist. Es wäre von höchster Wichtigkeit diese genealogische Frage in ihrem ganzen Umfange erörtert zu sehen, indem in der aktenmäßigen Beantwortung derselben die oft unerklärliche Grausamkeit Minas ihre volle Rechtfertigung fände. Da jenes Zeitungs-Institut nur aus den lautersten Quellen schöpft, so dürften wir wohl im Interesse der Provinz um nähere Aufklärung bitten.

In dem Börsenblatte der deutschen Buchhändler stand vor einiger Zeit folgender Vorschlag zur Güte: „In der letzten Oster-Messe ist wieder ein großer Theil meiner Debenden im Rückstande geblieben, wovon die meisten mir schon Jahrelang schuldig sind, ohne auf Mahnbriefe zu antworten oder zu bezahlen. Um diesen Letzteren auf eine einfache und bequeme Weise von ihrer Schuld zu helfen, und es mir selbst leichter zu machen, bitte ich sie hiermit, mir wenigstens offen und grade heraus zu sagen, ob sie nicht bezahlen können, oder nicht bezahlen wollen, weil ich mich in beiden Fällen zu beruhigen wissen werde. Ich werde sie dann aus der Reihe rechtlicher Firmen entfernen, und sie dagegen in mein schwarzes Buch eintragen, das ich zu meiner Erbauung angelegt habe, für den Fall, daß es mir einmal zu wohl werden sollte. Ein solches Andachtsbuch liefert die besten Mittel und Recepte gegen alle Ueppigkeit. Die von mir enrollirte schwarze Nobelgarde ist seit 38 Jahren auf 164 Namen angewachsen und es reifen allmählig so viele Rekruten heran, daß das zweite Hunder bald voll sein wird.

Kreuznach 1835. L. C. Kehr.

Ueber moderne Literatur. In Briefen an eine Dame von Gotthart Oswald Marbach. — Erste Sendung. Einleitung. Menzel. Leipz. J. C. Hinrichsche Buchhandlung. 1836. 132 S. 8.*)

Schlesier gegen Schlesier in offenem literarischem Kampfe für Recht und Pflicht, Wahrheit und Schönheit; Beide unter die literarischen Notabilitäten Schlesiens zu zählen, Beide mit ungewöhnlichen Kräften begabt, doch sehr verschieden in deren Anwendung. Der Kämpe, dem der Fehdehandschuh zugeworfen wird, ist der, neulich in gleichem Bezuge von Dr. K. E. Schubarth in Hirschberg in Nr. 294 v. J. der Breslauer Zeitung, angezogene Hr. Wolfgang Menzel. Der Herausfordernde ist der, durch die Bearbeitung einer Physik, im Zusammenhange mit dem Gesammtgebiet der Naturwissenschaften in lexikalischer Form zum populären Gebrauche, bekannte Dr. phil. Marbach, der sich in neuester Zeit, außer einer Broschüre über das Verhältniß Schellings, Hegels, Cousins und Krugs zu einander, besonders durch die „Ueber Universitäten und Hochschulen im auf Intelligenz sich gründenden Staate“, seinem Vaterlande, namentlich aber dem preußischen Staate und seiner wissenschaftlichen Bildung zuzugehören, würdig gemacht hat, wenn auch als akademischer Dozent in Leipzig. Dieser wie jener nun ein geborner Schlesier; doch scheint die geographische Lage ihrer Geburtsörter den consequentesten Einfluß auf ihre Ausbildung und ihr bisheriges Streben ausgeübt zu haben. Die Aeußerungen ihres Geistes sind wunderbar äqual der Außenseite der Natur, in der sie als Knaben umherwandelten. Während Hrn. Menzels Bestrebungen den ziemlich bedeutenden Unebenheiten in der Umgebung Waldenburgs gleichen, spiegeln die des Hrn. Marbach den gleichmäßigern Charakter der Gegend um Jauer wieder, ohne dabei gänzlich die Aussicht auf die mildgeschwungenen Linien der fernen Berge aus den Augen zu verlieren. Jener vergißt nur zu oft, weil er nur mit Mühe und daher höchst selten die Höhen seiner Umschränkung zu erklettern vermag, daß auch jenseits der Berge Leute wohnen, und hält die usurpirte Gesetzgeberschaft einer selbstgefälligen Selbstwilligkeit für normale und loyale Selbstständigkeit. Aber die bei Gebirgsbewohnern gewöhnlich in die Ausbildung blos gemeinen Haus- oder Menschenverstandes resultirende Uebung der physischen Kraft wie der Sinne, befähigt durchaus noch nicht zu einer heilsamen, umfassendern Weltansicht; denn es fehlt die höchste Anwendung der Vernunft — das wahre Ur theilen. Dies sieht man recht deutlich an Hrn. Menzel, dessen gesunder Mutterwitz, der in beschränkterem Kreise der Thätigkeit von sehr heilbringendem Erfolge sein könnte, in anmaßlicher Kurzsichtigkeit, deren Blicke die Fäden tieferer Gesetzmäßigkeit entgehen, zu Vorwitz und Aberwitz wird und in den inkonsequentesten Sprüngen über die Schnur, selbst der Schicklichkeit haut. Denn Vorwitz ist es von einem Menschen, dem auch kein Gesetz und keine Kunde des Schönen inwohnt, eine Literaturgeschichte zu schreiben, deren größter Theil die Geschichte deutscher Poesie behandelt, der Auffassung andrer Disziplinen zu geschweigen. Aberwitz aber ist vollends das Endresultat seines „Geistes der Geschichte.“ Wer auf die Weise wie Menzel den Ausgang der Weltgeschichte prognosticirt, der hat nicht einmal ein Auge für ein Spinnengewebe, geschweige für das der Menschheit. Er sieht nur die in verbissener Selbstsucht sogar mit ihres Gleichen hadernde Spinne, nicht aber die höhere Hand, die, für den Moment nur die Individualität in ihrer Selbstheit gewähren lassend, sich in der ewigen Form des Gewebes am schönsten kund giebt. Hr. Menzel negirte Autoritäten, um sich selbst als höchste Autorität zu poniren, d. h. als Jupiter omnipotens auf den kritischen Thron zu setzen. Am meisten hätten dies Göthe und Hegel empfinden müssen, wenn sie nicht für seine Stiche zu hoch gesessen hätten, so daß er vergeblich an ihnen hinan hüpfte und leider noch sehen mußte, wie sie ihn nicht einmal gewahrten, da ihre Augen, wie die der indischen Götter, unbeweglich in die Ferne der Ewigkeit starrten. Diese Hegelo-Goetheophobie war zuerst mitleidig anzusehen, wie das Erschrecken eines Menschen, dem unter Rosen eine Natter entgegenzüngelt. Mit der Länge der Zeit, wo sie sich wiederholentlich selber nachahmte und ohne die erste Wärme theatralisch steigerte, wurde sie possirlich ja widerlich, wie das Ge-

*) Vorräthig bei G. P. Aderholz, Josef Max und F. E. C. Leuckart in Breslau. (S. N. 27. dieser Zeitung.)

bahren eines altmosaischen Glaubensgenossen, der unversehens in einen Topf mit Fett von einem gewissen Thiere gegriffen, das man weder in eines Juden noch in anständigerer Gesellschaft gern nennt, oder wie ein Affe, der plötzlich unter schmausenswerthen Dingen ein Stück alten Käse findet. Nur — wohlgemerkt! — bei diesen ist ihr Abscheu Natur, bei Jenem Affektion, die sich was mit ihrem Gethue weiß. Wenn man nun die drei Hauptfakta Mentzelscher Polypragmosyne betrachtet, nämlich daß er die Schönheit mit der von ihm erfundenen und eingeführten moralisch-politischen Elle mißt, daß er das Wort „und es wird Eine Heerde und Ein Hirte werden" in eine Götterdämmerung des Menschengeschlechts umdeutet, und daß er endlich trotz aller Erfolglosigkeit unausgesetzt mit seinem Federmesser Lanzen zuspitzt, um damit gegen die beiden rhodischen Kolosse moderner Zeit zu rennen und sie zu fällen: so ließ sich die Dauer eines solchen Bestrebens auf die Länge wohl füglich bestreiten. Schon vor ungefähr einem Jahre zupfte ein gewisser Herr Stephani an der Tiara der Kritik, Historiographie und Poesie des Hrn. Menzel, und prophezeihte ihm gleichsam die auf die 7 fetten Jahre, während des Regimes seines Literaturblattes, folgenden 7 magern Jahre. Aber der gute Mann, der zwar eine gute Lunge, aber noch bessern Willen hatte, verpuffte sein Quentchen wissenschaftlicher Munition schon in der Vorrede und nahm dann zur libellistischen Rhetorik seine Backen voll. Nachdem er sich in Persönlichkeiten und Schmähworten, nach Art der sesquipedalia des Horaz, sattsam ergossen, hatte er gerade nur noch Athem genug, um den seiner Philippica inzwischen heimlich entschlüpften Inkulpaten ein erschöpftes: Odi profanum vulgus et arceo! nachzuschleudern, das aber natürlich ohne das Ziel zu treffen, kraftlos verhallte. Was sich ein Wolfgang Menzel aus einem solchen Gegner macht, läßt sich leicht denken!

Wenn genannter Herr Stephani ächt homöopatisch die Teufel durch Beelzebub auszutreiben suchte: so greift Herr Marbach allöopathischer Weise die materia pecans in der Rolle eines Kavalliers an. Er provozirt an den feinen Takt der schönen Welt, als deren Repräsentantin er eine Ungenannte anredet. Schon das Titelblatt enthält, gleichsam als das seinem Aufzuge vorgetragene Banner, das Motto aus Göthes Tasso: Erlaubt ist, was sich ziemt. Der kurze Gruß „An Sie", mit dem er sich bei seinem Auftreten ritterlich verneigt, ist zart, seelenvoll und doch selbstbewußt. Das Vorwort, gleichsam die Miene bei seinem ersten Erscheinen, kündet schon seinen Entschluß an: „Eine umfassende Weltanschauung liegt diesen Briefen zu Grunde und wird sich durch sie hin ausbreiten. Wem sie genügt, der möge sie auffassen." und: „diese Briefe wurden an eine Dame gerichtet, damit der Leser im Voraus Anstand in ihnen erwarte; aber er suche deswegen nicht in ihnen jene Ziererei, welche die Sittsamkeit darein setzt, niemals von dem Wirklichen, sondern nur Albernheiten zu reden." — Und wirklich kommen die ernstesten, wichtigsten geistigen Interessen in diesem Werkchen zur Sprache: die Literatur im Allgemeinen betrachtet; der schwer zu erörternde Unterschied zwischen Vernunft und Unvernunft; der Geist in Raum und Zeit; Unterschied zwischen Natur und Geschichte, Natur und Geist, Natur-, Handwerks- und Kunstprodukt, Philisophie und Religion, Glaube und Wissen; Leben und Tod, Humor, Bedeutung der Literatur, Moral, Gutes und Böses und das Christenthum werden wissenschaftlich beleuchtet; klassische, romantische und künstlerische (moderne) Poesie, so wie Göthes Faust gewürdigt, der Geist der Geschichte erläutert und endlich Menzels Licht- und Schattenseiten geprüft. Unendlich vielmal und auf die wohlgemeinteste, tüchtigste und würdigste Weise ist dies zeitgemäß geschehn, aber noch niemals auf diese. Einerseits so profunde, andrerseits so intrikate Materie, zu grade diesem Zwecke, sind noch nie mit der Leichtigkeit, Gewandheit und Grazie, mit dem Anstande und Ernste bei aller Eleganz und thautropfenartigen Evidenz behandelt worden als hier. Herr Dr. Marbach handhabt die ritterliche Lanze wissenschafentlichen Ernstes mit einer Zierlichkeit, als sei sie nur ein Pfauenwedel, seinem Barberhengste damit die lästigen Insekten zu verjagen. Wie wird sich Herr Menzel gebahren, statt eines in abstrakten Sprachformen krystallisirten Hegelianers, den er nur mit einem „teutschen Kolbenhiebe" zu zersplittern brauchte, einen Gegner zu finden, der in den lebensvollsten, geschmeidigsten Wendungen die Schule seiner Fechterkunst zu verbergen weiß, dessen feine Paraden bei jedem Streiche die plumpe Imbecillität des Erstern nothwendig aufdecken müssen? Will er anders sich nicht zu sehr bloß geben, so wird er auch den Ritter spielen müssen, wenn auch schließlich unfehlbar nur — den Chevalier de la triste figure. Kurz — der Fehdehandschuh liegt da, die Schranken sind eröffnet und die Damen eingeladen von dem Söller ihrer Intelligenz herab mit sinnigen Blicke dem begonnenen Zweikampfe zuzuschauen, der hier, wo Recht und Unrecht um die ihre Existenz streiten, wohl ein „Godesurtel" mit Recht genannt werden kann. Man gönne nicht nur dem Kämpen für die gute Sache, wenn manches schöne Auge mit Wohlgefallen auf ihm ruht, sondern ermuthige ihn auch durch Beifallsruf, wenn seine Tüchtigkeit dem Gegner ein Stück erborgter Rüstung abgewinnt, ja reiche ihm den wohlverdienten Dank und Ehrenpreis, so er ihn aus dem Sattel hebt! —

—tn—

Inserate.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 31 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 6. Februar 1836.

Sonnabend den 6. Februar a. c. das Vte (vorletzte) Concert des akademischen Musik-Vereins im Musiksale der Universität.

I. Theil.

1) Fest-Ouverture v. Berner.
2) Arie v. Mozart, gesungen v. Fräulein Schuchardt.
3) Doppel-Concert für zwei Flöten v. Cramer, vorgetragen von dem Mitgliede des hiesigen Theaterorchesters Herrn Gohl, mit dem Vereinsmitgliede Herrn Stud. jur. Tschiedel.
4) Vierstimmige Lieder:
   a) Bundeslied v. Th. Körner, comp. v. W. Klingenberg.
   b) Der Abschied v. Otto.

II. Theil.

5) Finale aus dem Wasserträger von Cherubini.
6) Lieder:
   a) Nachtreise v. C. Kreutzer.
   b) Lied v. Scholtz, gesungen von Fräulein Schuchardt.
7) Concert-Stück für Pianoforte von C. M. v. Weber, vorgetragen von dem Vereinsmitglied Hrn. Stud. jur. Fischer.
8) Lieder:
   a) Amare non amarum v. Thrun.
   b) Der kluge Herr, v. Gabriel, comp. v. W. Klingenberg.
9) Chor aus Romeo und Julia von Bellini, Romeo Fräulein Schuchardt.

Einlasskarten sind in den resp. Musikalienhandlungen à 10 Sgr., a. d. Casse à 15 Sgr. zu haben. Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Die Direction des Musikvereins der Studirenden.
Klingenberg. Hausfelder. Welss.

Daß das 7te Casino Sonntag den 7. Februar statt findet, wird den resp. Mitgliedern ergebenst angezeigt.

Herrmann, Musikdirektor.

Technische Versammlung.

Montag den 8. Februar, Abends um 6 Uhr, Herr Geheime Commerzienrath Oelsner: über Fabrikation des Messings und des Latuns oder Messingblechs. Herr Dr. Klette: Fortsetzung der historischen Darstellung der Dampfmaschinen und insbesondere der doppelt wirkenden Dampfmaschine mit niedriger Pressung, nach Watt und Boulton.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt zeigen wir im Namen der übrigen Verwandten unsern geehrten entfernten Freunden und Bekannten das nach zweimonatlichen Leiden, zuletzt an einem auszehrenden Fieber, den 26. v. M. erfolgte sanfte Ableben unserer lieben Tochter und Schwester, der verw. Frau Ober-Regierungs-Räthin von Mühlbach in Posen, hierdurch ergebenst an. Die Hand des Schicksals führte sie in dieselbe schauerliche Wohnung der ihr vor zehn Wochen schon dahin vorangegangenen Schwester, welche nur aus zu großer Herzensgüte der innigen Freundschaft ein Opfer wurde.

Die große Achtung und Liebe, welche sich beide Entschlafene erwarben, versichert uns großer Theilnahme, und des Mitschmerzes der Tieftrauernden.

Breslau, den 4. Februar 1836.

J. W. Hoffmann, geb. Mebikée als Mutter.
Carl Hoffmann als Bruder.

In der Stuhrschen Buchhandlung zu Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels, zu haben:

Gemeinnütziger Rathgeber
für diejenigen, welche an
Verschleimung
leiden, enthaltend: den Verlauf und die Behandlung des Stockschnupfens, der Verschleimung der Luftwege, der Brust-Organe, des Magens, des Darmkanals, der männlichen und weiblichen Geschlechtstheile, der Schleimhämorrhoiden und des Blasencatarrhs, nebst den dazu erforderlichen Vorschriften;
von
Dr. W. Andresse,
Direktor des französischen Hospitals in Berlin.
Broschirt. 66 Seiten. 10 Sgr.

Die über die genannten Krankheiten bisher abgefaßten Schriften sind meist ungenügend, da sie häufig den Gegenstand oberflächlich abhandelten, und nicht immer aus der Feder solcher Aerzte flossen, welche, wie der Verfasser der hier angekündigten Schrift, eines großen Wirkungskreises sich zu erfreuen haben. In derselben sind die ursächlichen Verhältnisse der Verschleimungen, so wie in dieser Beziehung diejenigen Umstände besonders hervorgehoben, welche scheinbar geringfügig sind, durch deren Nichtbeachtung aber bedeutende Uebel der genannten Art entstehen können, weshalb sie gewiß sehr zu empfehlen ist.

Im Industrie-Comptoir in Leipzig, ist erschienen und an G. P. Aderholz in Breslau versandt worden:

Gallerie weiblicher Schönheiten.
Ein Musterbuch zur Auswahl für Jung und Alt. Mit 3 Stahlstichen, enthaltend: Julia, Maria, Johanna. 1stes Heft. gr. 8. geheftet 5 Sgr.

Die VII. Fortsetzung

des Haupt-Catalogs der F. E. C. Leuckartschen Lesebibliothek in Breslau, Ring Nr. 52, ist so eben erschienen und daselbst in Empfang zu nehmen.

F. E. C. Leuckart's Lesebibliothek, Ring Nr. 52,

wird fortwährend mit den neuesten literarischen Erscheinungen vermehrt. Hiesige und Auswärtige können jederzeit der Leihbibliothek, dem Journal- und Taschenbuch-Lesezirkel, der Jugendbibliothek, dem Lesezirkel der neuesten Bücher und Mode-Journale, so wie dem Musikalien-Leih-Institute beitreten; auch sind hundert und mehr Bände zum Wiederverleihen unter billigen Bedingungen zu erhalten.

In Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

Galopp Nr. 19.

Sophien-Galopp,

von

F. Olbrich.

Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Auch sind sämmtliche früher erschienene Galoppaden Nr. 1—18 fortwährend vorräthig und à $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben.

In der Antiquar-Buchhandlung von G. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6 sind zu haben:

Sämmtliche Werke des Wandsbecker Boten. 8 B. 8. mit Kupfern. 1829. Lp. $4\frac{5}{6}$ Thlr. für $3\frac{1}{3}$ Thlr. Dräseke, Gemälde aus der heiligen Schrift. 4 B. 8. 1824—28. in elegantem Hlbfrzbd. statt $6\frac{2}{3}$ Thlr. für $4\frac{1}{2}$ Thlr. Mücke, Predigten über die Leidensgeschichte Jesu. 2 Jahrgänge, sehr elegant geb. für 15 Sgr. Brehm, Handbuch der Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, mit 47 sorgfältig illuminirten Kupfern. 1831. Lp. 10 Thlr. für 6 Thlr. Adams Handb. d. Röm. Alterthümer, v. Meyer übersetzt. 2 B. 8. m. Kupf. gut geb. statt $3\frac{5}{6}$ Thlr. für 2 Thlr. Koppe und Klobe, Landwirthschaft. 2 B. 8. 1831. elegant geb. statt $2\frac{1}{6}$ Thlr. für $1\frac{1}{3}$ Thlr. Thaers rationelle Landwirthschaft. 4 B. elegant geb. 1831. für 6 Thlr.

Vollständig ist nun erschienen:

Sechs und Zwanzigstes Verzeichniß von Acht Tausend Bänden werthvoller theologischer Litteratur, zu außerordentlich wohlfeilen Preisen.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14. ist zu haben: Gesetzsammlung von 1810—1832 incl. gut geb. für 10 Thlr. Rabes Gesetzsammlung. 9 Bde. 2 bis 10 incl. Ldp. 15 f. 5 Thlr. Gerichts-Ordnung mit großem Druck. 1831. in eleg. Hfrzb. $3\frac{1}{3}$ Thlr. Klein's und Rönne's Pr. Civilrecht. 2 Bde. 1830. neu und schön geb. 3 Thlr. Richter's Strafverfahren. 4 Bde. 1831. Ldp. 12 Thlr. gut geb. f. 5 Thlr. Mathis jurist. Monatsschrift. 11 Bde. u. Reg. g. neu u. eleg. geb. f. 6 Thlr. Das Conversations-Lexikon. 5te Aufl. mit Supplementen 14 Bde. Ldp. 18 Thlr. in Hfrzb. 10 Thlr. Beckers Weltgeschichte, neueste Aufl. in 14 Bdn. g. neu und gut geb. 11 Thlr. Joh. v. Müllers sämmtliche Werke, compl. in 40 Thlen. 1835. statt 15 Thlr. neu u. gut geb. f. 10 Thlr. J. J. Rousseau, oeuvres complettes, avec supplem. 30 Bde. Ldp. 15 f. 5 Thlr. Göthes sämmtliche Werke in 20 Bdn. gr. 8. Stuttg. 1819. weiß Druckpap. Ldp. wieder 25 Thlr. in Hfrzb. 13 Thlr. Das Pfennig-Magazin. 3 Jahrgänge 1833—1835 vollständig mit vielen Abbildungen. Ldp. 6 Thlr. eleg. geb. f. 3 Thlr. Herders sämmtliche Werke. 60 Thle. Stuttg. 1830. g. neu in prachtvollem Hlbfrzb. f. 16 Thlr. Das 40ste Verzeichniß von sehr werthvollen und wohlfeilen Büchern kann gratis abgeholt werden.

Beim Antiquar Pulvermacher sen. Schuhbrücke Nro. 62 ist zu haben: Des abentheuerlichen Simplicissimi ewig währender Kalender. Nürnberg. 1677. f. $1\frac{1}{3}$ Rthlr. Petrarca's Sittensprüche in Bildern. f. 1 Rthlr. Kalidas Sakontala, übers. v Forster. 1791. f. 25 Sgr. Miltons verlornes Paradies, übers. v. Bürde. 2 Bde. 1822. f. 25 Sgr. Tristram Shandy by Lor. Sterne. 6 Vol. 1772. f. $1\frac{1}{2}$ Rthlr. Shaftesbury, characteristics of men, manners, opinions etc. 3 Vol. 1790. f. 2 Rthlr. Taschenbuch wissenschaftl. u. unterhaltender Anekdoten. 1823. f. 20 Sgr. Volney's Reise nach Syrien und Aegypten. 2 Bde. mit Karten und Kupf. 1788. f. 1 Rthlr. Euler's Briefe üb. verschied. Gegenstände aus d. Physik und Philosophie. 3 Bde. 1773. f. $1\frac{1}{3}$ Rthlr. Funke, Handwörterb. d. Naturlehre. 2 Bde. 1815. f. $1\frac{1}{3}$ Rthlr. Hermbstädt, theoret.-prakt. Anleitung zur Destillirkunst u. Liqueurfabrikation, mit Kupf. 18 9. Ldp. $2\frac{2}{3}$ Rthlr. f. $1\frac{2}{3}$ Rthlr. Stechbardt's Handb. d. Destillir. u. Liquerfabrik. 1825. f. 20 Sgr.

Beim Antiquar Böhm, jetzt Schmiedebrücke Nr. 37:

Göthes Werke

neuste Originalausgabe. 1834. 55 Bde. höchst sauber statt jetzt herabgesetzten Preise von $16\frac{5}{6}$ Rthlr. für 12 Rthlr. Hegels Encyclopädie. neuste Aufl. L. $3\frac{1}{2}$ Rthlr. f. $2\frac{1}{3}$ Rthlr.

Anzeige für Schulen.

„Einhundert zwanzig dreistimmig gesetzte Choral-Melodieen. Ein Beitrag zur Beförderung und Erleichterung des Gesanges in Schulen, von G. Siegert, Kantor an der Bernhardiner-Kirche zu Breslau. 3te vermehrte Auflage. Eigenthum des älteren Breslauer Schullehrer-Vereins.

(In Kommission bei Graß, Barth und Comp. in Breslau.) 1835. 66 S. 4."

Die hier erscheinende 3. Auflage dieser Choral-Melodieen ist gegen die frühere mit 20 Melodieen vermehrt worden, und der Verfasser hat ihr dadurch eine solche Vollständigkeit gegeben, daß man wohl keine der in unserm Gottesdienst vorkommenden Weisen vermissen wird. Der Satz ist so einfach als möglich und ganz in den Grenzen der Knabenstimmen gehalten. Daß der Gebrauch dieser Choräle in

Volks-Schulen, wie in Gymnasien vom besten Erfolge beim Gesangunterrichte sei, hat die Zeit dargethan, indem dieselben aus dem Unterrichte des Verf. selbst hervorgegangen sind, und indem eine dritte Aufl. derselben nöthig geworden ist.

Im Buchhandel ist der Preis der der 2ten Aufl. geblieben, nämlich für das gebundene Exemplar 15 Sgr. Wer sich jedoch direkt und portofrei an den Hospital-Inspektor zu St. Trinitatis Herrn Knoll, Schweidnitzer-Straße Nr. 27, wendet, erhält das gebundene Exemplar für 10 Sgr., wer 11 Exemplare von demselben nimmt, zahlt nur für 10, und wer 115 nimmt, nur für 100.

Um das Mitbringen des Gesangbuches in die Schulstunden entbehrlich zu machen und für die Schule passende Texte zu tiefen Choralen den Schülern in die Hände zu geben, hat der Rektor Morgenbesser eine Sammlung von Liedern herausgegeben unter dem Titel:

Schulgesänge 3te Auflage, bei Graß, Barth und Comp. Breslau, 1835. geheftet 2 Sgr.

Zugleich erlauben wir uns hierbei die von dem ältern Bresl. Schullehrerverein herausgegebenen „150 ein-, zwei-, drei- und vierstimmigen Lieder in 3 Heften. 4te Auflage 1833" welche ebenfalls bei H. Inspektor Knoll für 12 Sgr., im Buchhandel Schlesiens, für 15 Sgr.. außerhalb Schlesiens für 20 Sgr. zu haben sind, in Erinnerung zu bringen.

Breslau, im Februar 1836.

Der ältere Bresl. Schullehrerverein.

Publicandum.

Der Wassermüller Gottlieb Boeer zu Steinkunzendorf beabsichtiget die Anlage einer Schneidemühle, weshalb ich, in Gemäßheit des Ediktes vom 28. Oktober 1810, diejenigen, welche hierbei eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, auffordere, sich binnen 8 Wochen präclusivischer Frist zu Wahrnehmung und Prüfung ihrer Gerechtsame und Widersprüche bei mir zu melden.

Reichenbach, den 27. Januar 1836.

Der Königliche Kreis-Landrath
v. Prittwitz.

Auktion.

Am 8. Febr. c. Vorm. v. 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstr., verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und zwei herrenlose Hunde, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 2. Febr. 1836.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 11ten d. M., Nachmittags v. 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Nr. 15 Mäntlerstraße,

verschiedene Gold- und Silbersachen

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 5. Februar 1836.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Auktion.

Am 12ten d. M, Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr, soll im Auktinnsgelasse, Nr. 15 Mäntlerstr., der Nachlaß des Rittmeister v. Kedsczeghy, bestehend in einigem Silberzeug, einer Tischuhr, in Gläsern, Porzellain, Zinn, Kupfer, einer plattirten neuen Theemaschine, in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, zwei Doppelflinten und Kupferstichen 2c. 2c, öffentlich an den Meistbietendan versteigert werden.

Breslau, den 4. Febr. 1836.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Auction.

Am 11ten d. M., Vormittags um 11 Uhr, sollen zu Altscheitnig, in der Coffetier Krauseschen Besitzung, sub Nr. 15:

drei gläserne Kronleuchter,
ein großer Scheiben-Spiegel, und
ein großer dreithüriger Küchenschrank,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. Februar 1836.

Mannig, Auct.-Commiss.

Gräflich Sternbergische Kupferstich-Auction zu Dresden.

Montag den 9. Mai d. J. beginnt zu Dresden durch Unterzeichneten die Versteigerung der ersten Abtheilung des zum artistischen Nachlasse

Sr. Excell. des Hrn. Grafen Franz von Sternberg-Manderscheid weiland K. K. wirkl. Geheim. Raths und Cämmerer, auch Oberlandes-Cämmerer von Böhmen 2c. 2c. 2c.

gehörigen, an seltenen Blättern, so wie überhaupt außerordentlich reichhaltigen (gegen 73000 Nr.)

Kupferstich- und Handzeichnungen-Sammlung.

Der über diese erste Abtheilung von dem Herrn Vorsteher der K. S. Kupferstich-Gallerie J. G. A. Frenzel gefertigte Catalog enthält in 7440 Nummern (auf 52 Bogen gr. 8o.) die Kupfer nach der ital. Malerschule und mehrere der ältern als auch spätern Sculptur und Architektur und ist auf portofreie Zuschrift (à Exempl. 1 Rthlr.) zu haben, in Breslau in der Schulzschen Buchhandlung, in Krackau in der Friedleinschen Buchhandl., außerdem durch jede Buchhandl., zu Dresden durch die Walthersche Hof-Buchhandlung.

Dresden, am 28. Januar 1836.

C. L. Heinrich, Auctionat.

Feine Tafel-, Tranchir, und Dessertmesser, Feder-, Rasir-, Zulege-, Küchen-, Garten- und Jagdmesser, Scheeren, Lichtscheeren und mehrere Neusilber-Waaren, empfingen in schönster Auswahl und empfehlen zu den billigsten Preisen:

Wilh. Schmolz und Comp.
Inhaber eigener Fabriken.
Breslau, am Ringe Nr. 3.

Arack- und Rumm-Offerte

der Thee- und Specerei-Waaren-Handlung

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke im weißen Hause Nr. 51.

1) **Extrafein ächten Batavia-Arack,** die große Champ. Flasche à 1 Rthlr.

2) **Extrafein weißen ächten Jam.-Rumm,** die Champ. Flasche à 20 Sgr., die halbe 10 Sgr., den Eimer zu 60 Pr. oder 100 Sächs. Qrt. 45 Rthlr., den 1/2 23 Rthlr., den 1/5 9 1/2 Rthlr., den 1/10 5 Rthlr., den 1/20 à 2 2/3 Rthlr.

3) **Feinsten gelben ächten Jam.-Rumm,** die Champ. Flasche 15 Sgr., die halbe 7 1/2 Sgr., den Eimer à 40 Rthlr., den 1/2 20 1/2 Rthlr., den 1/5 8 1/2 Rthlr., den 1/10 4 1/2 Rthlr., den 1/20 2 1/3 Rt.

4) **Fein gelben ächten Jam.-Rumm,** die Champ. Flasche 12 1/2 Sgr., die halbe 6 1/4 Sgr., den Eimer 30 Rthlr., den halben 15 1/2 Rthl., den 1/5 6 1/3 Rthl., den 1/10 3 1/3 Rthl., den 1/20 1 3/4 Rtl.

5) **Fein gelben Rumm,** die Champ. Flasche 10 Sgr., die halbe 5 Sgr., den Eimer 25 Rthlr., den 1/2 13 Rthlr., den 1/5 5 1/3 Rthlr., den 1/10 2 3/4 Rthlr., den 1/20 1 1/2 Rthlr.

6) **Fein gelben Rumm,** die Champ. Flasche 7 1/2 Sgr., die halbe 3 3/4 Sgr., den Eimer 15 Rthlr., den 1/2 8 Rthlr., den 1/5 3 1/2 Rthlr., den 1/10 1 5/6 Rthl., den 1/20 1 Rthlr.

Die hier angeführten Sorten werden treu nach der Benennung geliefert, und keiner der geehrten Abnehmer darf fürchten, unter einem vielversprechenden Namen etwas Geringeres zu kaufen. Mit ganz vorzüglichem Recht können aber die beiden ersten Sorten als etwas Ausgezeichnetes empfohlen werden.

Tapeten-Anzeige.

So eben erhielt eine neue Sendung Pariser Tapeten in den neusten Dessins und empfiehlt solche zu geneigter Beachtung zu den möglichst billigen Preisen die

Niederlage von Französischen und Deutschen Tapeten des C. Wiedemann, Tapezierer, Schuhbrücke Nr. 19 im Tempel.

Billige Konditorwaaren

sind in vorzüglicher Güte stets vorräthig Neue Welt-Gasse, im goldnen Frieden, Nr. 36, eine Stiege hoch, bei

S. Erzellitzer.

Bleich-Waaren

aller Art übernimmt und besorgt unter Zusicherung möglichster Billigkeit: Wilhelm Regner, goldnen Krone am Ringe.

Anzeige.

Das aus 8 Folio-Seiten bestehende Verzeichniß von Saamen-Garten-Geräth rc. von J. G. Booth in Hamburg, bis August 1836 gültig, nebst dem Verzeichniß der gefüllten Georginen-Dahlia von James Booth & Söhne in Flottbeck ist erschienen und bei Unterzeichnetem, welcher die Aufträge zu Catalog-Preisen ausführt, gratis in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 1. Februar 1836.

Adolph Bodstein.

Taback-Offerte.

Aus der Fabrik des Herrn Bernhard Westkirch in Münster in Westphalen, erhielt ich nachstehende fünf Sorten Rauchtaback:

feinen Petit-Canaster in ganzen Pfunden,	das Pfd.	20 sgr.
„ Portorico Litt. T. in 1/4 Pfund	„ „	17 sgr. 6 pf.
„ „ „ Nr. 2.	„ „	14 „ —
„ „ „ B. Löven	„ „	10 „ —
„ Rauchtaback Nr. 1.	„ „	16 „ —

genannte Fabrik ist in Schlesien und namentlich in Breslau noch wenig bekannt, es läßt sich daher erwarten, daß die Güte ihres Fabrikates, da solche auf eine günstige Aufnahme ohnerachtet der großen Concurrenz rechnet, etwas Ausgezeichnetes sein muß.

Die Tabacke sind sämmtlich nach holländischer Art fabricirt, sind nicht gelaugt und nicht gesaucet; ich bitte daher die Herren Raucher, die einen reinen, leichten und wohlriechenden Taback lieben, sich durch einen Versuch von der Güte dieses Fabrikates zu überzeugen, wovon stets Lager in meinen beiden Geschäfts-Lokalen halten werde.

Breslau, im Februar 1836.

Ignatz Stöbisch,
Altbüßerstraße Nr. 42. und Kupferschmiedestraße Nr. 14. im blauen Adler.

Wein - Offerte.

Ein von ausgezeichneter Güte feinen und gut abgelagerten Ober Ungar-Wein, desgleichen rothen Erlauer à 15 Sgr., so wie Franz- und Roth-Wein à 10 Sgr. incl. Flasche, und alle übrigen Sorten feine Würzburger Rhein- und franz. Weine, empfing und empfiehlt billigst:

C. Anders, Carlsplatz Nr. 3.

Herabgesetzte Oel-Preise.

Das feinste raffinirte Rüb-Oel verkaufe ich fortwährend bei einzelnen Pfunden à 4 Sgr., bei größerer Abnahme à 3 3/4 Sgr. und im Ganzen noch billiger.

L. Schlesinger, am Fischmarkt zum goldenen Schlüssel.

Eduard Joachimsſohn,

Blücherplatz Nr. 18 eine Treppe hoch,
neben der Königl. Commandantur,
zahlt für Gold und Silber, Geldsorten, Treſſen und alle in dieſes Fach einſchlagenden Artikel die angemeſſenſten Preiſe. Auch ſind daſelbſt neue Silber-Geräthe billig zu haben.

Pfannkuchen,
das Stück zu 6 und 9 pf. empfiehlt in beſter Güte.
R. Rippien, Conditor,
Kupferſchmiedeſtraße Nr. 38.

Malzbonbons für Bruſtkranke und Huſtenleidende, empfiehlt C. Birkner, Reuſche-Straße in den 3 Thürmen. Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer ſind dieſelben zu ſelbigem Preiſe ächt zu bekommen:
bei Herrn S. Schwarz, Ohlauerſtr. im grünen Kranz,
„ „ M. Geiſer, Schmiedebr. Nr. 8 im Zobtenberge, u.
„ „ C. E. Linkenheil, Schweidnitzerſtr. Nr. 36.

Die größten Haſen

verkaufe ich fortwährend abgebalgt für 11 Sgr. und geſpickt 13 Sgr. das Stück.
Da ich dieſe Waare als ausgezeichnet ſchön empfehlen kann, ſo hoffe ich auf gütige Beachtung. Zugleich bemerke ich, daß wiederum ein Transport friſcher Böhmiſcher Faſanen angekommen und das Paar für 2 Rthlr. 5 Sgr. zu haben ſind, bei dem Wildhändler A. Seeliger, Neumarkt Nr. 45.

Baumwollne Steifröcke 4½ Elle weit, roßhaarnes Futterzeug zu Unterkleidern und Roßhaar-Steifärmel empfiehlt C. Wünſche, Hummerei Nr. 22.

Anzeige.
Zu dem bevorſtehenden Oſterfeſte ſind wiederum fertige Oſterkuchen (Mazes) zu billigen Preiſen zu haben bei:
Namslau den 28. Januar 1836.
L. Cohn, Bäckermeiſter.

Rogne Kleien, zu haben den Scheffel 10 Sgr, bei dem Bäckermeiſter Chriſtian Schindler, Ohlauerſtr. Nr. 57.

Neuer weißer Zucker-Runkelrüben-Saamen iſt billigſt zu haben in der Handlung von Poppe und Comp. in Berlin.

Apotheken-Verkauf.
Eingetretener Familienverhältniſſe halber bin ich geneigt, meine hieſige Apotheke zu verkaufen. Indem ich dieſelbe nun hiermit ausbiete, bemerke ich zugleich, daß die Stadt 2¾ Meilen von Poſen und eben ſo weit von jeder andern Apotheke entfernt iſt, 1600 Einwohner und eine gute Umgegend hat. Die Bedingungen und den Preis werde ich aufs billigſte ſtellen.
Murowanna-Goslin, den 20. Januar 1836.
Bethke.

180 Stück feine, geſunde, ganz junge Mutterſchaafe, keine Bracken, werden von dem Dom. Weislowitz bei Nimptſch, zu verkaufen beabſichtigt.

Ich verfehle nicht hiermit ergebenſt anzuzeigen, daß jetzt wie früher zur Auswahl ſowohl Hüte als Hauben nach neueſter Pariſer Façon, ſo wie alle andre Modewaaren-Artikel dieſer Art geſchmackvoll angefertigt werden. Auch kann ich zur reichen Auswahl mit ächten Pariſer Blumen zu einem billigen Preiſe meine Aufwartung machen.
Die Putzwaaren-Handlung von Amalie Fink, vormals Zweins & Comp., Ohlauer Straße Nro. 84.

Anzeige.

Meinen ſehr geehrten hieſigen und auswärtigen Geſchäftsfreunden diene hiermit zur gefälligen Beachtung: daß ich — wie dies auch bisher geſchehen, für meine eigne Rechnung — die alleinige Leitung und Geſchäftsführung meines lithographiſchen Inſtituts, unter der Firma:

Steindruckerei von Wilhelm Steinmetz

nunmehr dem rühmlichſt bekannten Lithographen, Herrn Carl Krone übertragen habe. — Derſelbe wird ſich angelegen ſein laſſen,

alle, für das lithographiſche Fach geeigneten geehrten Aufträge

zur vollkommenſten Zufriedenheit auszuführen, und jeder lächerlichen Marktſchreierei fern, dennoch die Preiſe zeitgemäß billig notiren, um dadurch das bisher meiner lithog. Anſtalt geſchenkte gütige Vertrauen zu erhalten und in noch höherem Grade zu gewinnen.
Breslau, den 30. Januar 1836.
Agnes verw. Steinmetz geb. Krauſe.

Ein Gaſthof

in einer Gebirgsſtadt, 8 Meilen von Breslau, iſt wegen Familien-Verhältniſſen unter ſoliden Bedingungen zu verkaufen oder auch zu verpachten.
Commiſſions-Comptoir, Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Bekanntmachung.
Die Herrſchaft Bruſtawe bei Feſtenberg offerirt an 100 Stück Feldeichen auf dem Stamme zum Verkauf. Ein werden 300 Klaſtern ohngefähr ausgeben, und können zur Benutzung der Rinde, auch im Frühjahr weggenommen werden; wozu ſich Kaufluſtige daſelbſt melden können.

Stammſchäferei zu Panten bei Liegnitz.
Der Verkauf der zu entäußernden Böcke, von den ächten, reichwolligen und feinen Merino-Racen der Rambouillets, Malmaiſons, Monceys, welche ſich hier befinden, wird, mit dem 15ten d. M. anfangend, ſtattfinden.
Panten, den 2. Februar 1836.
Thaer.


Ein 6oktaviger Flügel iſt billig zu verkaufen, Katharinenſtr. Nr. 19.

Verkauf von Schaafen.
Das Dominium Wernersdorf, Schweidnitzschen Kreises, bietet gegen 40 Stück feinwollige junge Sprungböcke, 100 Stück Mutterschaafe, worunter 50 Stück 2jährige, so wie 100 Stück 4jährige Schöpse, sämmtlich von feinem, dichten und geschlossenen Wollstapel. für billige Preise zum Verkauf an.

Ein Reisewagen,

zweisitzig, breitspurig, neu, mit hölzernen Achsen, auf Druckfedern, sehr leicht, ist Ohlauerstr. Nr. 21, 3 St. hoch, verkäuflich. — Der Ueberbringer einer gestern verlornen, durchaus von Fischbein gewundenen Peitsche erhält ebendaselbst 1 Rthlr. Belohnung.

An die Herren Kauf- und Pachtlustige Gutsbesitzer.

Mehrere sehr schöne Dominial-, Rustikal- und Freigüter in der Neumarker, Liegnitzer Heinauer, Strehler, Münsterberger und Neisser Gegend, habe ich zum billigen Verkauf im Auftrage; Anschläge über dergleichen Güter liegen stets zur Ansicht bereit.

F. W. Nickolmann,
Inhaber des Commissions-Comptoirs in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 54.

Waaren, Produkten, Gemälde, so wie Sachen jeder Art von Kaufleuten, Fabrikanten, Künstlern, Landwirthen, Handwerkern u. s. w.,
werden zum Verkauf in Commission genommen, auch verhältnissmässige baare Vorschüsse jeder beliebigen Höhe darauf geleistet. J. F. L. Grunenthal in Berlin, Inhaber eines Commissions- und Speditions-Geschäfts, Ober-Wallstrasse Nr. 20.

An Eltern und Vormünder.
Ein Lehrer kann wieder zu Ostern einige Pensionaire für das Gymnasium und das Militair annehmen, und nach Wünsche auch gründlichen Unterricht in den Elementen, in der lat., griech. franz. Sprache, Geschichte, Mathematik, Geographie und Musik ertheilen. Ritterplatz, goldene Korb Nr. 7.

Ein höchst sittliches Mädchen aus einer braven bürgerlichen Familie wünscht in der Stadt oder auf dem Lande ein Unterkommen als Wirthschafterin, Kammerjungfer u. dergl. Sie ist in jeder weiblichen Arbeit fertig geübt, und gern bürge ich für ihren moralischen Werth und ihre Treue. Indem ich sie hiermit bestens empfehle, bin ich bereit, mündlich oder auf portofreie Anfragen schriftlich nähere Auskunft über dieselbe zu geben.
Breslau, den 3. Februar 1836.
C. J. Kudraß, Destillateur-Aeltester.

Zum Haushälter u. Kutscher

wird ein auswärtiger, treuer und fleißiger, noch unverheiratheter Mann empfohlen, Ohlauerstr. Nr. 21, 3 St. hoch.

Auf einem bedeutenden Gute in der Nähe von Breslau, wo Unterricht in Theorie mit dem Praktischen der Landwirthschaft verbunden, ertheilt wird, können einige Pensionaire zu Ostern d. J. antreten. Der Kaufmann Herr Wysianowsky im Rautenkranz, Ohlauerstraße, wird die Güte haben, das Nähere darüber mitzutheilen.

Ein Wirthschaftsschreiber mit sehr guten Zeugnissen versehen und militairfrei, der mehr auf gute Behandlung als Gehalt sieht, sucht zu Ostern ein Unterkommen. Die Wohll. Zeitungs-Expedition wird die Güte haben nähere Auskunft zu geben.

Eine Königliche Hochlöbliche Regierung hat Unterzeichneter nach bestandener vorschriftsmäßiger Prüfung die Erlaubniß ertheilt, zu Rawicz eine höhere Töchter-Schule zu errichten. Schon ist sie ins Leben getreten, indem mehrere geehrte Eltern bald derselben ihre Töchter überwiesen. Sie empfangen Unterricht in allem für eine Tochter gebildeter Eltern Wissenswürdigen, im Zeichnen, wie in jeglichen weiblichen Handarbeiten. Die hiesigen Herrn Geistlichen beider Confession haben die Güte, in Religion, deutscher und polnischer Sprache zu unterrichten. Den Schreib- und Rechnen-Unterricht ertheilt Herr Burghardt, ein Lehrer, der in seinem Wirkungskreise sich schon mehrerer Beweise hoher Zufriedenheit der Königlichen Regierung erfreute. Im Französischen zwar selbst bewandert, werde ich — bei nur einigermaßen größerer Anzahl von Schülerinnen, eine geborene Französin an das Institut rufen.

Ich ersuche Eltern und Vormünder nah und fern ganz ergebenst, mir die wissenschaftliche Bildung und Erziehung ihrer Töchter und Pflegebefohlenen anvertrauen zu wollen. Es gethan zu haben, soll sie nie gereuen. Eine unter meiner steten Leitung und Beaufsichtigung stehende Pensionärin zahlt jährlich 100 rthlr. — Schülerinnen haben für den Gesammtunterricht ein monatliches Honorar von 1 rthlr. 10 sgr. zu entrichten. Musikunterricht, den ich besonders ertheile, ist davon ausgeschlossen. Für Mädchen, die nur des Elementarunterrichtes zunächst bedürfen, zahlen die Eltern, so lange ihre Tochter denselben genießt, weniger.
Rawicz, den 1. Februar 1836.
Majorin Charlotte von Knorr.

Der Posener Pfandbrief von 500 Rthlr. Nr. 10. Pinne Samter ist abhanden gekommen; indem vor dessen Ankauf gewarnt wird, ersucht man bei Vorkommen, dem Herrn Joh. Aug. Glock, Blücherplatz Nr. 5, Anzeige zu machen.

Oefteren Nachfragen zu begegnen, zeige ich an, daß meine Wohnung ist: Ohlauer Straße, dem Landschafts-Gebäude gegenüber. A. Stiller,
Zimmer- und Dekorations-Maler.

Neues Ausschieben.

Ich erlaube mir hiermit bekannt zu machen, daß morgen Sonntag den 7. d. ein neues Ausschieben stattfindet, wobei der 1ste Gewinn 2 Bronce-Tischleuchter, der 2te Gewinn 1 schöne Tischlampe, der 3te Gewinn 2 Leuchter u. s. w., wozu ergebenst einladet: Scholtz,
Coffetier, Mathiasstraße Nr. 81

Ein gedeckter Wagen geht leer, Sonntag, und Montag, als den 7. und 8. dieses Monats nach Berlin. Zu erfragen im fliegenden Roß, Reuschestraße Nro. 26.

Anzeige.

Zu vermiethen sind zu billigen Preisen, alle Gattungen von Meubles, Betten und was dahin gehört, und das Nähere zu erfragen in der Tuchhandlung, Ohlauer-Straße Nr. 83.

Handlungs-Lokal.

Zu vermiethen und zu Ostern oder Johanni d. J. zu beziehen: ein Comptoir oder Verkaufs-Gewölbe, Keller, Remisen, Boden, Wohnstuben, Kabinets, Kuchel u. s. w. Näheres zu erfahren Reusche Straße Nr. 50 im Gewölbe.

Zu vermiethen ist eine Wohnung von zwei Stuben und ein Kabinet, Ohlauerstraße Nr. 41. Das Nähere beim Wirth.

Auf einer Hauptstraße sind 6 heitzbare Piecen nebst einem Cabinet und Zubehör mit und ohne Stallung und Wagenplatz zu vermiethen. Wo? sagt Agent August Stock, Neumarkt Nr. 29.

In Masselwitz, 1 Meile von Breslau, sind nachstehende Quartiere zu vermiethen und zu Ostern d. J. zu beziehen:

1) eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung belle étage, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Speisekammer, 2 Alkoven, großem Bodengelaß, Wagenremise u. Pferdestall,
2) eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Alkoven und Küche.

Das Nähere darüber in Masselwitz selbst.

Zu vermiethen ist Paradeplatz in den 7 Kurfüren die 3te Etage, bestehend in 6 Zimmern, 3 Alkoven, Entré, Küche und Beilaß; das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Zu vermiethen ist in den 3 Mohren, Blücherplatz-Ecke, ein trockener Keller und ein großer Boden in der 3ten Etage; das Nähere bei Elias Hein, Ring Nr. 27.

Wohnung zu vermiethen.

Elisabeth-Straße Nr. 5 ist der erste Stock zu vermiethen und auf Ostern a. c. zu beziehen. Das Nähere erfährt man in der Lederhandlung daselbst.

Zu vermiethen ist Kränzelmarkt Nr. 1 eine Wohnung in der 3ten Etage, bestehend in 4 Stuben, Entrée, Küche und Beilaß; das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Zu vermiethen und gleich zu beziehen ist eine meublirte Stube nebst Entrée, Kupferschmiedestraße Nr. 12.

Gewölbe zu vermiethen.

Elisabeth-Straße Nr. 5 ist ein helles und geräumiges Gewölbe sofort zu vermiethen. Das Nähere in der Lederhandlung daselbst.

Eine meublirte Stube ist ohnweit der Promenade auf monatlich oder ¼jährlich zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition zu erfahren.

Zu vermiethen

ist die Sattler-Gelegenheit so wie auch 4 Wagenplätze, Neuschestraße Nr. 26.

Angekommene Fremde.

Den 5. Februar. Weiße Adler: Hr. Gutsbes. Baron v. Richthofen a. Kohlhöhe. — Hr. Ober-Amtm. Mentzel a. Kottwitz. — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. v. Stablewski aus Olonie. — Hr. Gutsbes. Schneider a. Neumarkt. — Hr. Kfm. Opitz aus Leipzig. — Hr. Kfm. Kreisler a. Pulsnitz. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Wübbels a. Bremen. — Hr. Kfm. Kraft a. Elberfeld. — Hr. Kfm. van der Beck a. Manchester. — Hr. Kfm. Frenzel und Hr. Kfm. Wagner a. Leipzig. — Hr. Kfm. Behr a. Triest. — Drei Berge: Hr. Gutsbes. v. Czchomski a. Polen. — Gr. Stube: Hr. Gutsp. Majunke a. Ladzize. — Gold. Gans: Hr. Gutsbes. v. Krzywoßewski a. Polen. — Hr. Kammerh. Graf v. Zedlitz a. Rosenthal. — Hr. Kfm. Saalfeld a. Hamburg. — Hr. Kfm. Lehmann a. Berlin. — Hr. Kfm. Fesca a. Magdeburg. — Gold. Krone: Hr. Post-Sekret. Finger a. Grottkau. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Kettich a. Stuttgart. — Gold. Baum: Hr. Hauptm. v. Wentzki a. Glambach. — Deutsche Haus: Hr. Regierungs-Referend. v. Wrochem a. Oppeln. — 2 gold. Löwen: Hr. Kfm. Weitzsch a. Neisse. — Hr. Wollhändler Ritter a. Heidersdorf. —

Privatlogis: Oderstr. No. 23: Hr. Maj. von Rothkirch a. Prisselwitz. — Reuschestr. No. 64: Hr. Kfm. Moschniakoff a. Riga. — Schuhbrücke No. 62: Hr. Portraitmaler Schütz aus Dresden. —

4 Febr.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 5, 77	+ 2, 8	+ 3, 0	+ 1, 5	O. 20°	überwölkt
2 U. N.	27″ 8, 09	+ 4, 8	+ 6, 3	+ 4, 4	O. 31°	heiter.

Nachtkühle + 2 6, (Thermometer) Oder + 0, 0

5. Febr.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 9, 45	+ 2, 8	+ 1, 2	+ 0, 8	O. 6°	überwölkt
2 U. N.	27″ 9, 36	+ 4, 6	+ 4, 8	+ 3, 8	O. 4°	[illegible]

Nachtkühle + 1, 2 (Thermometer) Oder + 0, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 5 Februar 1836.

	Höchster	Mittler.	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. 10 Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. 9 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.